

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis: Vierteljährlich für Adholar M., durch Boten in Remberg M., in Remden, Rotta, Zuckel, Altrich, Gommio und Gohly M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Spaltenreihenzelle oder deren Raum Pfg. die Spaltenreihenzelle: Pfg. Zeilen: Pfg. für das Sammel-, aus- schließlich Postgebühren. — Gehalt der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Sezugspreis: Monatlich für Adholar 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark. — Sonntags: Post-Zelle 15, Zeilenreihenzelle 40 Pfennige

Nr. 105 Remberg, Donnerstag, den 6. September 1928 30. Jahrg

## Steuern.

Die für den Monat September fälligen Grundvermögens- (Grund- und Gebäudensteuer), Hauszins- und Stadtsteuer sind bis Sonnabend, den 15. September bei unserer Kämmerer einzuzahlen. Für alle nach dem 15. September 1928 eingehenden Beträge müssen 10 vom Hundert Verzugszinsen erhoben werden.

Remberg, den 4. September 1928. 128) Der Magistrat.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 5. September 1928.

Die Gewinnliste der Zehner Pferde-Lotterie liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsicht aus. Kapitän Finke kommt wieder! Der von seinen früheren Filmvorführungen in Remberg bereits bestens bekannte und allgemein beliebte Kapitän Finke aus Hamburg wird, wie schon früher, auch in Remberg wieder einen Film vorführen. Am Freitag, den 7. September, abends 8 Uhr, im Hotel Blauer Hirt wiederum einen Film vorführen. Der Film zeigt eine Fülle der schönsten Bilder vom Meer, von der kanarischen Insel, Madagaskar, Kambodscha, Südamerika, von fabelhaften Tropenlandschaften. Und Kapitän Finke wird in seiner liebenswürdigen humorvollen Sprechweise so angenehm und unterhaltend dazu zu spielen, daß jeder meint, die prächtige Serie in Wirklichkeit mitzuerleben. Einige gewöhnliche und angenehme Stunden werden geboten und so ist jeder in der Lage, sich eine angenehme Unterhaltung zu beschaffen. In Remberg sind die einzigen, die diese Lotterie haben. Eintritt.

Die Aussteuer. Der Vater ist nach dem BGB verpflichtet, einer Tochter im Falle ihrer Verheiratung eine angemessene Aussteuer zu gewähren zur Einrichtung des Haushalts; jedoch nur, soweit er bei Verheiratung keine sonstigen Verpflichtungen ohne Rücksicht seines finanziellen Vermögens hat. Die gleiche Verpflichtung hat die Mutter, falls der Vater tot oder zur Gewährung der Aussteuer außerstande ist. Vater und Mutter können die Aussteuer verweigern, wenn sich die Tochter ohne die erforderliche Einwilligung der Eltern verheiratet. Der Anspruch auf Aussteuer ist nicht übertragbar und verjährt, wenn die Tochter im Zeitraum eines Jahres nach Eingang der Ehe ihn nicht geltend gemacht hat.

Die Aufbrauchfrist für Briefumschläge verlängert. Das Reichspostministerium hat verfügt, daß die Aufbrauchfrist für Briefumschläge und alle Briefumschlagsumhüllungen, die der neuen ab 1. Oktober gültigen Postordnung nicht entsprechen, bis zum 31. Dezember 1928 verlängert wird.

Der Beamte des Landgerichtes Bad Schmiedeberg ist es nach 16jähriger ununterbrochener Arbeit unter Billigung des Landgerichtspräsidenten gelungen, die Entlassungsurkunde des Brandes in Sachsis aufzulösen. Es handelt sich um fahrlässige Brandstiftung. Das eigentliche Verbrechen eines Dienstvertrages des Beamten leitete auf diesen Verdacht hin. Kurz vor dem Auskommen des Beamten hatte die Ehefrau des Beamten einen pistolenähnlichen Knall vom Hofe her vernommen. 10 Minuten später schlugen die Flammen schon aus dem Schornstein. Der dringend verdächtige Dienstvertragsbeamte A. aus Gommio hatte es trotz Anordnung seines Dienstherren, am Montag abend wieder wie gewöhnlich im Gehört zu schlafen, vorgezogen, sich nach Gommio zu seinen Eltern zu begeben. Seine in später Nachtstunde erfolgte Festnahme und Durchsuchung seiner Person nach Waffen förderte einen im Bett verdeckten Trommelrevolver nebst 50 Patronen zu Tage. Nach anfänglichem Leugnen bekennt sich A. zu dem Verbrechen, daß er in Gemeinschaft mit dem Dienstvertragsbeamten B. aus Gommio am Abend des Brandes vor ihrem Wegegehen zur Tanzmusik nach Gommio dem fröhlichen Schuß vom Hofe aus in Richtung des Schornsteins, wobei die mitverbrannte Strohpresse stand, abgegeben hat. Sie gingen dann zur Scheune, wo welcher ein Knallgeschrei stand. Hier rannten sie sich eine Zigarre an und warfen bei Verheißung der in der Scheune lebenden Fabrikarbeiter das Streichholz achlos weg, wodurch später sich der Brand entwickelte. Dem Besitzer, der

seine gelamte Ernte einbüßte, ist trotz Versicherung ein beträchtlicher Schaden zugesagt durch hochleistungsfähiges Handeln der jungen Leute, die sich namentlich vor dem Strafgericht zu verantworten haben werden.

Nota. Bei den Reichstagswahlen, die für die Kraben im Fünftampf (75 im Lauf, Weitsprung, Ballweitsprung, Kugelschleudern, Dreisprung) und für die Mädchen im Dreikampf (75 im Lauf, Weitsprung, Ballweitsprung) stattfanden, erhielten Preise:

- I. Knabenabteilung. 1. Preis: Kurt Becker, Onieff, 107 Punkte. 2. Preis: Otto Graustein, Gohly, 106 Punkte. 3. Preis: Otto Hofmann, Radis, 101 Punkte. 4. Preis: Otto Müller, Radis, 95 Punkte. 5. Preis: Rudi Meißner, Bergwitz, 88 Punkte. 6. Preis: Fritz Janda, Bergwitz, 87 Punkte. 7. Preis: Fritz Richter, Gohly, 86 Punkte. 8. Preis: Paul Meißner, Radis, 80 Punkte. 9. Preis: Gerd Jandt, Bergwitz, 77 Punkte. 10. Preis: Arthur Ranta, Radis, 77 Punkte. 11. Preis: Willi Wolfensteller, Bergwitz, 75 Punkte. 12. Preis: Alfred Zöpfer, Rotta, 74 Punkte.

- II. Knabenabteilung. 1. Preis: Georg Hübner, Bergwitz, 110 Punkte. 2. Preis: Selmut Schulz, Radis, 106 Punkte. 3. Preis: Bernd Hebelung, Rotta, 99 Punkte. 4. Preis: Otto Gohly, Radis, 93 Punkte. 5. Preis: Ferd. Fänge, Rotta, 91 Punkte. 6. Preis: Alfred Albrecht, Rotta, 86 Punkte. 7. Preis: Otto Berg, Onieff, 85 Punkte. 8. Preis: Otto Berg, Bergwitz, 82 Punkte. 9. Preis: Theodor Jandt, Bergwitz, 81 Punkte. 9. Preis: Willi Wöde, Radis, 81 Punkte. 9. Preis: Heinrich Klotz, Bergwitz, 81 Punkte.

- III. Mädchenabteilung. 1. Preis: Erna Kauer, Radis, 62 Punkte. 2. Preis: Elfriede Weiner, Rotta, 56 Punkte. 3. Preis: Elisabeth Steinig, Rotta, 53 Punkte. 4. Preis: Minna Pfing, Radis, 51 Punkte. 5. Preis: Elisabeth Heller, Rotta, 49 Punkte. 6. Preis: Irmingard Lampert, Rotta, 48 Punkte. 7. Preis: Frieda Barche, Bergwitz, 48 Punkte. 7. Preis: Martha Fänge, Bergwitz, 46 Punkte. 8. Preis: Friede Schiller, Radis, 44 Punkte. 9. Preis: Elli Adler, Bergwitz, 42 Punkte. 10. Preis: Erta Stone, Bergwitz, 41 Punkte.

- IV. Mädchenabteilung. 1. Preis: Ida Schürer, Radis, 65 Punkte. 2. Preis: Hedwig Wehmann, Rotta, 45 Punkte. 3. Preis: Luise Hofmann, Gohly, 45 Punkte. 4. Preis: Gerda Wöde, Radis, 43 Punkte. 4. Preis: Gerda Simon, Hühnen, 43 Punkte. 5. Preis: Marg. Kühn, Bergwitz, 42 Punkte. 6. Preis: Elisabeth Springer, Onieff, 42 Punkte. 6. Preis: Erna Höfe, Rotta, 41 Punkte. 7. Preis: Ilse Schulze, Bergwitz, 40 Punkte. 8. Preis: Gerda Müller, Rotta, 38 Punkte.

Staffette 6x75 Meter. Onieff 1,20. Gohly 1,21. Gommio 1,22. Hühnen 1,29. 10<75 Meter: Bergwitz 2,6; Radis 2,10. Rotta 2,1.

Die ersten drei jeder Abteilung erhielten die vom Reichspräsidenten gestifteten Diplome, die übrigen nach Turnrecht den nächsten Geplacierten.

Bergwitz. Bei einem Fußballspiel in Bergwitz erlitt gestern nachmittag einer der Mitspieler, Erich Krause von hier, einen Bruch des linken Unterschenkels. Das Sanitätsauto überführte ihn ins Paul Gerlachklinik. — Beim Einfahren von Gommio wurde am Sonnabend abend der neunjährige Knabe Walter Brehm in Bergwitz von einem Motorrad überfahren. Er erlitt eine Verletzung und mußte ins Paul Gerlachklinik gebracht werden.

Gohly. Am Montag abend gegen 7 Uhr fuhr der Reisende Hermann Pfeil aus Magdeburg mit seinem Motorrad beim Bahnhofsübergang Gohly in den Gohlygraben. Durch den zur ausgehenden Zeit heranwachsenden Eisenbahnerzug mag Pfeil, da er wegen seiner Autos, die gleichzeitig diese Stelle passieren, nicht abbiegen konnte, verunfallt worden sein. Er erlitt eine tiefe Wunde am Kopf sowie eine Verletzung des rechten Beines, und lagte er über innere Schmerzen. Durch ein hilfsbereites Auto wurde er nach Wittenberg zu einem Arzt gebracht. Das über zugestrichelte Fahrrad wurde in Verwahrung genommen.

Wittenberg. Bei dem Eisenbahübergang an der als Unfallstelle bekannten Bude 100 fuhr am Montag mittags gegen 1 Uhr der Reisende Alfred Breit aus Halle mit seinem Motorrad in den Straßengraben. Breit geriet auf seiner Fahrt zwischen einem ihm entgegenkommenden Motorrad und einem Kraftwagen und fand seinen anderen Ausweg, als in den Straßengraben zu fahren. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung sowie eine Anstellung des rechten Beines und Handgelenksverletzungen, jedoch er nach Wittenberg zu einem Arzt gebracht werden mußte. Sein Motorrad ging vollständig in Trümmer.

Wittenberg. Zur Anwesenheit von Erzbischof Dr. Nath. Soederblom aus Upala in anderer alten Laubstich erfahren wie noch, daß derselbe, wie bereits berichtet wurde, am Sonntag, den 9. September, vormittags im Hauptgebäude des Schlosses die Predigt halten wird, die durch

Radio über ganz Deutschland verbreitet werden soll. Der Gottesdienst wird durch mehrere Chorgesänge bereichert werden.

Sanderleben (Kr. Bernburg). Bei einer Verheißung des neuen Landtages durch den Gemeinderat entwickelte sich zwischen dem kommunalpolitischen Stadterordneten Hofmann und dem Bürgermeister Hofe ein heftiger Wortwechsel, daß schließlich der Bürgermeister den Gemeindevorsteher Hofmann abschießte. Der Empfänger antwortete darauf heftig, daß dem Stadterordneten die Hände bluteten. Durch das Aufwachen des Bürgermeisters Stadterordneten wurde der peinliche Vorfall beendet, der jedoch noch ein Nachspiel haben wird.

Schwenfel. 3. September. Ein etwa 20jährige Wirtschaftshilfe aus Wittenberg, der in einem Remberg in Dommitzsch in Diensten stand, hatte von seinem Arbeitgeber ein Fahrrad erhalten, das er von seinem Hof abnehmen wollte. Drei- viermal der Summe war ihm schon abgezogen worden. Am Freitag nun hat er seinen Arbeitgeber um Urlaub, um seine Eltern zu besuchen, und auf dessen Einwilligung hin fuhr er mit dem Rade davon. Ein Schwenfel fannte er, angeblich auf das Angebot von dort lebenden Jägern, sein neues Fahrrad gegen ein altes und 5 Mark ein. Als er das Geld in Schwenfel durchgebracht hatte, reiste er nach Taucha. Er bezog sich zu den Jägern und verlangte die Rückgabe des Rades, die nachrichtigerweise die Jäger ihm verweigerten. Er schickte darauf mit dem Jäger in den Straßengraben, und am Sonnabend morgen ging er nach Döben, um durch die Polizei die Rückgabe des Rades zu veranlassen. Der zuständige Landjägerbeauftragte beschlagnahmte dann auch das Rad, jedoch verweigerten die Jäger, daß der junge Mann das Rad nicht abgeben sollte. Nach telefonischer Rücksprache mit dem Arbeitgeber in Dommitzsch blieb das Rad in polizeilichem Gewahrsam, da sich der Landwirt durch die Nichtabgabe der Rückgabe das Eigentumsrecht vorbehält.

Deffau. 2. September. (Von Deffau nach Toltz.) Heute früh um 6 Uhr fand die Zentespiloten Rittschick und Zimmermann angetrieben, um den vorher von den Italienern durch ihren Schwarmflug gehaltenen Langstreckenrekord von 7500 Kilometer durch einen Langstreckenflug nach dem neuen Rekord zu überbieten. Der Start der schweren Maschine gelang zu einigen Wunden auch dem Helikopter von 65/1, Stunden an sich brachten. Die Piloten wurden über Wabitzhof nach Toltz fliegen.

Weimar. In der Nähe von Weisbach bemerkte der Jagdführer eines Götterjages ein Hindernis auf den Schienen. Er brachte den Zug zum Halten, um es genauer in Augenschein zu nehmen. Dabei mußte er die Entdeckung machen, daß es sich um eine Babenwaise handelt, in die ein zweiwöchiges Kind gebettet war. Allen Maßnahmen nach hat die Babenmutter ihr Kind auf die Schienen gelegt, um es loszuwerden. Die Untersuchung ist im Gange.

Leichwalframsdorf (Kreis Greiz). Der unaufgeklärte Tod einer Wildschwein. Ein mysteriöser Zwischenfall ereignet hier die Wildschwein. Man fand in der Nähe des hiesigen Schützenhauses die Leiche einer Frau. Die sofort angeforderten Untersuchungen der Greizer Staatsanwaltschaft an der Fundstelle ergaben, daß es sich um die 42 Jahre alte Wälderweiberin Bibby Wölfl auf Wittenberg in der Gohlygraben handelt. Die Frau ist seit 3 Wochen vermisst. Sie war einige Tage im Gohlygraben und verunglückt dann verunglückt. Man ließ die Leiche ab, bestellte Hülfeher, ließ Schenkelchen den Wald absuchen, aber alles Suchen war vergeblich. Erst kam man durch den Vernehmungsbereich der Leiche auf die Spur. Mithilfe ist, wie die Frau in die Röhre gekommen ist, da die Befragung zu eng ist und außerdem durch einen schweren Stein gedeckelt ist. Die Untersuchungen sind noch im Gange, ob es sich um ein Verbrechen handelt. Jedenfalls ist der ganze Vorfall noch unaufgeklärt.

**Achtung!** Verkauft die noch vorhandenen **Opel-Fahrräder** zu billigem Ausnahmepreis. Fr. Böhsch, Fahrradhandlung, Leipziger Straße 12

Neuen **Sauertohl** gut durchgesäuert empfiehlt **H. Feinrich, Weinbergstraße.**

Eine gutmelkende **Ziege** und einige Jentner gute alte **Kartoffeln** verkauft **Weinbergstr. 15**

**Gebrauchte Motorräder** von Nr. 49 bis Nr. 600 jederzeit lieferbar **Auto-Heinze** Großes Motorradlager, Fahrzettel aller Klassen, **Wittenberg, Beckstr. 22**

## Politische Rundschau.

F. M. C. In die sommerliche Flaute vor Wiedereintritt des Parlaments hat die Panzerarmee angeknüpft und die durch sie hervorgerufene Krise in der Sozialdemokratischen Partei eine Bewegung gebracht, die länger andauert, als irgendwer zu glauben wagte. Noch immer irrt man aus alten Ecken und Enden des Landes die Protokolle der lokalen sozialdemokratischen Organisationen gegen die Genossen im Kabinett Müller. Aber die Kundgebungen sind hierüber als eine Art Wützungsgefahr anzusehen, als eine der berühmten „Rebellen“, mit denen die moderne Kriegsführung gerne arbeitet: es geht um die Wähler, und da müssen die Parteiführer im Lande nach ihrer Haltung im Wahlkampf wenigstens das Gesicht wahren. Zudem ist die Hauptgefahr abgewendet: der Weltfrieden hat den kommunistischen Antrag auf Einberufung des Reichstags abgelehnt, und so ist denn für die nächste Zeit wieder eine große öffentliche Auseinandersetzung über das nachgeordnete letzte Panzerfreuzerthema zu erwarten.

Nach eine weitere innere Parteikrise hat eine, wenn vielleicht auch nur vorläufige, Lösung gefunden: im Fall 10 am 5. hat das deutensationale Parteigericht das Urteil des Potsdamer Landesverbandes auf Ausschluß des Abgeordneten Lambach umgehoben und diesem lediglich eine W. e. z. 1. erstellt. Damit ist für den Augenblick und bis ein neuer Vorstoß erfolgt, das Verbleiben Lambachs in der Partei gesichert.

Von größter Bedeutung für die Gestaltung der Wirtschaftslage und sicher auch von politischer Tragweite ist die Erhöhung der Eisenbahn-Tarife ab 1. Oktober. Zweifellos ist damit eine Schraube ohne Ende angeknüpft worden, die mit der Zeit auf die gesamte Preisgestaltung einen starken Druck ausüben wird. Bedenkt man allein die Wirkung auf die Kohlepreise, so wird die weitere Auswirkung ohne weiteres klar. Schon jetzt kann englische Kohle um 2 Mark billiger als Ruhrkohle an die deutschen Röhren gebracht werden und dabei stehen die englischen Kohlentarife noch vor einer Verbilligung.

So schwere Sorgen sich auch an diesem Anstand ergeben, so landen doch nicht die im Mittelpunkt der verschiedenen Ängste. Die Unterzeichnung des Kellogg-Watkes und die sich an diesen bedeutungsvollen internationalen Akt anschließenden diplomatischen Unterhaltungen überlasten mit Recht alle andere Gedanken. Es ist gemissermaßen ein Strich gezogen worden unter eine der bedeutendsten politischen Entwicklungen der Nachkriegsgeschichte. Das System der formalen S. e. r. u. n. g. für den Weltfrieden hat durch den allgemeinen Kriegschlichtungsgeist eine verdiente, historische Krönung erfahren und es wird nunmehr Sache der Staatsmänner und ihrer Völker sein, das komplizierte Gebäude von juristisch und politisch auf genaueste ausgearbeiteten Erklärungs- und Schlichtungsverträgen, Nichtangriffs- und Schlichtungspartien auf dem Wege wahrer, allgemeiner, gegenseitiger und materieller Abrüstung mit tatsächlichen „Frieden“ zu erfüllen.

Wiel kann hierfür bereits auf der bevorstehenden Genfer Z. e. h. zu geschehen. Nicht nur, daß man dem parlamentarischen System der V. b. r. u. n. g. s. t. a. m. m. i. s. i. o. n. in, in der es bisher nur Mifserfolg auf Mifserfolg gab, neues Leben einflößen muß! Vor allem werden die deutsch-französischen Verhandlungen den Beweis dafür zu erbringen haben, ob Paris, das Herrn Dr. Stresemann so herzlich angenommen hat, über die französisch-englische Solidarität hinaus tatsächliche Beziehungen für D. e. u. t. s. c. h. l. a. n. d. s. V. e. r. e. i. n. i. g. u. n. g. aufzubringen vermag.

Denkmalhaft bleibt das lang und in wachsender Unerwartung der politischen Ruhe nur noch ein ständiger, wachsender Antriebs im Meiste der V. e. e. erwartet werden. Die Ängste sind der Welt mehr schuldig! Die Spannung um W. i. t. e. l. e. m. e. e. r. hat sich im Ansehens an den französisch-englischen Geespiß bis zur Unentzähligkeit gesteigert. Und das seltsame S. e. e. p. t. ist nicht daran, daß der Z. e. h. g. r. a. t. i. c. h. kein Versehen im Land dem englischen Mutterland in demonstrativer Weise fernbleibt.

At die Friedensatmosphäre schon durch das Geheimnis, das die genannten deutsch-französischen Abmachungen besonders, was emotez Embertfloufen angeht, noch immer

umgibt, schon schwer genug belastet, so dürfen darüber andere Störmomente doch nicht übersehen werden. In Genf klagte die M. i. n. i. s. t. e. r. e. i. t. e. n. gegen die Nichtangabe der Völkerverträge gegenüber ihren Leiden. Der ewige und gefährliche Streit zwischen Litauen und Polen will sein Ende nehmen und den nächsten Balkan beunruhigt die ungarisch-rumänische Diplomatensfrage aufs Neue.

Mag der Kellogg-Watke auch seinen, daß formal der Friede gesichert ist, der praktischen Friedensarbeit bleibt übergenug!

## Wirtschaftsumschau.

Die Finanzierung der Ernte. — Die Rekordwellente. — Landwirtschaf und Schwerkraftsation.

In der Berichtssitzung kam die Notwendigkeit oder Nicht-Notwendigkeit einer Lombardierungsaktion für die diesjährige Ernte zur Debatte. Die Öffentlichkeit gibt sich jährlich in jedem Jahr die Mühe, zu dieser Zeit das Thema anzuschreiben, und gibt es immer Kreise, die weiter in diese Richtung stoßen. Man muß deutlich sagen, daß eine ausgeprägte Lombardierungsaktion nur von einem Teil der Landwirtschaft, und zwar einem kleinen Teil gefordert wird, im großen und ganzen ist die finanzielle Lage heute doch, wenn auch noch nicht so sichergestellt, so doch besser, umgänglich, modern, daß dringliche Verkäufe, wie vor drei Jahren, nur zum Zweck der unbedingt notwendigen Geldbeschaffung nicht mehr notwendig sind. Es ist daher mehr Tam-Tam um die Frage der Erntefinanzierung gemacht worden als wirklich dahinter ist, es ist aber entschieden zu bedauern, daß Töne laut wurden, die ganz an den Käuferszeit und die Steuererfälle dieses Jahres gemahnen.

Man versteht gar nicht recht, geht es wirklich einmal der Landwirtschaft nicht gut, handelt es sich um eine notwendige Annäherung an den Verbraucher, oder ist der Verbraucher mit irgendeiner Preissteigerung ausgehöhelt werden, dann kann man bewegliche Klagen der Landwirtschaft über die so große Entfernung von Stadt und Land hören, dann kann man es schwarz auf weiß lesen, daß die Gegenläufe zwischen Stadt und Land in den letzten Jahrzehnten zum Schaden des gesamten Volkes von irgendeinen bösen Wüben vertieft worden sind. Wie anders sieht es aber aus, wenn es sich um die unmittelbaren Interessen der Landwirtschaft in anderer Richtung handelt, wie zum Beispiel dem deutschen Getreideproduzenten, der im vergangenen Ernte 1928 nicht durch die Weltmarktpreisbewegung vollkommen der Hand geigeln werden, aber das ist doch wohl unbestreitbar, daß jede, wenn auch von der Landwirtschaftseite her berechtigte Getreidepreisbewegung eine Wertenerkung der Lebenshaltung darstellt. Man kann doch nicht das Zweite befehlen, ohne das Erste als notwendig mit in den Kauf zu nehmen.

Es ist freilich nicht zu leugnen, daß die Rekordwellente 1928, die Borräte des landwirtschaftlichen Bools und die allgemeinen Verschlechterungen nach Europa das Getreidepreissystem auch für den deutschen Markt schmerzhaft gekollert haben. Es ist aber ganz falsch, wenn von Landwirtschaftsseite der übliche Kampf und Hohn gegen den Getreidehandel und gegen seine „unlauteren Machenschaften“ ausgehoben wird. Ganz im Gegenteil muß man dem inländischen Getreidehandel den Vorwurf machen, daß er heute sowohl wie seit Jahren schon keine eigene Meinung mehr hat. Wie windig sind A. B. die Gegenargumente gegen die Scheuer-Transaktion gewesen! Man nahm fast sich der Getreidehandlung, die im Winter bedeutungsvoll gewesen, gegen die Zölle gehandelt! Alles Dinge, die ihn im Grunde direkt angehen. Aber man fällt bei den Herren immer auf die Vorderseite, man fällt immer auf, es wird nicht so schlimm werden, wir werden auch noch leben. Der Getreidehandel hat gar nicht das Interesse der Forderung einer dauernden Balle, ganz im Gegenteil, seine Verdienste erhöhen sich bei erhöhten Getreidepreisen.

Wir sind sehr neugierig, ob die Landwirtschaft und die Genossenschaften an der neuen Beteiligung im Handel, nämlich in der Form des Scheuer-Kongresses, ihre rechte Freude finden werden. Die bisherigen Verhandlungen über letztere Lombardierungsaktion durch den Scheuer-Kongress können ganz gut geben, sofern sie nicht allzu stark in Anspruch genommen werden, wofür allerdings begründete Aussicht besteht; sollte aber tatsächlich dieser Apparat eine wirkliche Belastung erfordern, dann leben wir nur neue

Verlungersprüche der Genossenschaften voraus. Ist der Scheuer-Kongress darauf angewiesen, mit ganz eigenen Mitteln zu arbeiten und sind die Kredite seitens der Kreditanstalt begrenzt, dann muß jedes Lombardierungsgeheimnis ein Verlungerspruch werden, wenn es, auf 6 Monate geliehen, dem tatsächlichen Weltmarktpreissteigerung widerspricht. Aber das Bedürfnis nach halbjähriger Lombardierung ist sicherlich nicht so groß, für die geringere Anzahlpraktikanten werden die eingeleiteten Maßnahmen durchaus genügen.

Was ist aus all diesen Sonderexperimenten herausgekommen? Wir denken nur an die Raffinerieorganisation, die zur Zeit die schwere und undankbare Aufgabe hat, die Fehler aus den Experimenten der letzten Jahre zu beseitigen, zu liquidieren. Diese Abwicklung ist es vornehmlich, die die notwendigen Veranschlagung der landwirtschaftlichen Genossenschaften noch verbindet, die bewirkt hat, daß sich die anderen Organisationen in einer recht merkwürdigen Weise sehr zu viel mehr wert fühlen, als der Raffinerieverband, dessen Nachteile doch lediglich bei der Hauptorganisation, bei der Koppelschiffahrt, liegen, nicht aber in der einzelnen Genossenschaft.

## Der Fall Stinnes.

F. M. C. Es transit gloria mundi! Es vergeht der Ruhm der Welt! Wolte man den Fall Stinnes mit all seiner Tragik, mit seinem dramatischen Aufbau und Ausklang in literarischer Form als spannende und bezeichnende Epilode unserer aus den Tagen vergangenen Zeit darstellen — kein Zweifel: dies wäre der richtige Titel.

Nur fünf Jahren noch der Vater, Hugo Stinnes sen., in aller Munde als der reichste Mann Deutschlands, Europa vielleicht, halb pottend, halb in erschauernder Bewunderung den „Maga 18“ in der „W. u. A.“ genannt, heute Hugo Stinnes jun., der Sohn, Erbe nicht nur des väterlichen Namens, sondern auch sein Nachfolger als vielmehrjähriger Leiter mannigfaltiger Geschäfte, der Mittelpunkt einer gigantischen Betrugsgeschichte, eines riesenhaften „Kontoplots gegen den Staat“, einer Schöpfung, die, wäre sie geglückt, nach roher Schätzung den Staat um nicht weniger als 330 Millionen entgelddigt hätte.

Ist es ein Unstern, der über dem Saule Stinnes schwebt? Ist es die Hand der ausgleichenden Gerechtigkeit, die unerlässlich und mit ebenem Griff bewähligsfähig? Man kennt die Wesen der Entwicklung. Schon eines Schmiedemans von Ausmaß, selbst Kaufmann grüßen, konnte er, trotz des „Engländer Kaufmann“ im Sinne Köhner, Erbschaft des patriarchalischen Handelsbaues als Scheinbürger, rüchsigeloser Großbediener, bei dem in Geschäftsbüro die Gemittlichkeit sehr bald aufhörte, hatte Hugo Stinnes sen. das väterliche Vermögen schon in der Kriegszeit um ein Vielfaches vermehrt. Die Inflation, die Zeit, in der die Mehrzahl seiner Landstände am Abend nicht annte, was sie am nächsten Morgen besitzen würde, als der Papierwert des Real- und Grundbesitzes zu den unvorstellbarsten astronomischen Höhen stieg, diese Zeit des Ruhrscheiters, der stillen Unfähigkeit und der trafen Gegenseite in den Schiffsläden, das war für einen Hugo Stinnes sen. der Augenblick, mit struppeliger Hellsichtigkeit die Goldmillionen in allen Ecken Europas zusammenzurufen. Das war die Zeit, wo er an die ererbten Kohlenzeuggänge und Kohlenzeuggangportunternehmungen wahllos die Betriebe anholte.

Er kaufte Wälder und kettete die Fabriken dazu, schloß in Papier umzuwandeln. Das Väter lag in Scherben von Zeitungen, die er zusammengekauft hatte, die Druckmaschinenherstellung mußte folgen und so entstand nicht etwa ein einziges geradener vertikaler oder horizontaler Trüff, es entstand ein W. i. r. s. a. l. verurteilter Produktions- und Absatzorganisationen, zusammengekauften allein durch diesen übertragenden Kopf, diejenen rüchsigelosen Mann, der im schloßgeschmiederten Anzug, mit unauflöslicher Maskerade, den kräftigen schwarzen Fährertrab um das maskenhaft harte Antlitz mit den besonders dunklen Augen, ohne Affen, ohne Kitzeln, Millionentransaktionen abschloß, die in Hamburg nach einem Stiefel im Konjunktionsgeschäft kaufte, als ihn Maximilian Harden seinen Gegenfeind in Allen, dem „königlichen Kaufmann“ Ballin vorstellte.

Dann, eines Tages in der schweren Zeit, als es galt, die Gemme der Inflation nach der Markt-Stabilisierung

## Abenddämmerung in Reval

Erden deutscher Kultur.

Von Carl F. Kramer.

Reval, Ende August 1928.

Es ist still geworden in den Straßen der Revaler Altstadt, hoch auf dem Domberg. In den Mittagsstunden noch streben Schreihühnerbenen mit Altentagen von einem Haus zum andern, aus den geöffneten Fenstern erschall Schreihühnergeklapper, denn hier oben liegen jetzt die Ministerien des jungen estnischen Staates. Aber nun sind über Sonntag die höheren Beamten in ihre Landhäuser gefahren, und die jungen Mädchen rüsten um diese Stunde draußen in der Unterstadt für den Tanzsaal und zum Kinobesuch. Wenn es ganz still geworden ist, hört man — Vogelstiefel auf jahrhunderte alten Zementpflaster — die Schritte der estnischen Soldaten vor dem Hause des höchsten Beamten des Landes, der hier, eine schöne Bezeichnung, Staatsältester genannt wird.

Wenn man nichts möchte von dem Gesicht und des Gesichtes dieser Stadt: die Steine, die Säulen, die Böfe, die Mauern und die Wände, sie lassen sich sehen fühlen, daß die Menschen, die diese Stadt bauen, und die hier jahrhundertlang lebten, deutsche Menschen waren. Diese Stadt Reval ist in ihrem Gefühl deutscher als manche Stadt in Deutschland. Nur sehr selten hat eine Stadt in ihrer Geschlossenheit für Gebräue reiner und unverfälschter bewahrt als diese alte Hansestadt am Baltischen Meer. Ich weiß nicht, wie die Ethen darüber denken, die Reval zu ihrer Kampfplatt machen wollten und Tallinn nannten. Die jungen Völker hier oben haben sich manchmal ein ehrenrühiges Heiterkeit zum nationalen Gebrauch zurecht gemacht. Aber wenn die Ethen Flug sind — und sie machen den Eindruck —, so werden sie anerkennen müssen, wie sehr sie die Erben einer alten deutschen Kultur geworden sind.

An den Straßenecken stehen die neuen estnischen Straßennamen angeordnet. Ich kann mir nicht vorstellen, daß dieser alte wunderbare Domplatz nicht sein sollen, und daß man zu der Langenstraße Will sagt. Aber die Staatsräten, die Ethen behaupten so, verlangt es, und die Staatsräten ver-

langte, daß man den uralten historischen Stadtnamen änderte. Wer kannte nicht Reval und wer kennt Tallinn? Nun gut, auch das sei zugegeben, die Ethen sollen ihr Volkstum auch durch estnische Namen dokumentieren. Wie und immer aber verlangte die Staatsräten, daß man den Deutschen die Domkirche nahm. Zuruffische Gründe hin und her, politische Gründe her und hin. Wer so jedes einer alten reichen Kultur geworden ist, der hat manuelle Verfassungen, Estland braucht die Mitarbeit jedes seiner Staatsbürger, es braucht die freudige Mitarbeit. Das Schicksal der Domkirche in Reval hat in den Herzen der Deutschen eine tiefe Bitternis hinterlassen. Das kann man verstehen, wenn man in der Abenddämmerung vor diesem Gotteshaus steht, das seit sieben Jahrhunderten die Stadt krönt.

Das estländische Mittelraus, der Domkirche gegenüber, wurde zum estnischen Parlament. Für manchen gewiß schmerzhaft, aber das ist nun einmal historisches Schicksal. An der Domkirche hängen die Herzen der Deutschen in Estland. Die Wände war tief und klinge keine sagen, daß sie ohne Not geschlagen wurde. Wie vieles wäre besser und leichter, hier und anderswo, wenn man den Geist der Duldsamkeit in das politische Kalkül einsehen würde...

Auf dem Rand der Bäume, die die Domkirche umfängen, liegt schon ein bräunlicher Schimmer. Der Herbst kommt früh in diesen Lande. In einem Lorrainegang stehen die Namen der Hausbewohner verzeichnet, neben estnischen auch zahlreiche deutsche Namen. Irgendwoher flingt eine Formel und verwandelt sich in altes deutsches Volkslied. Summt Mollkaffee schließen hier Der Sturmwind, der in den letzten fünfzig Jahren über Europa brauste, zerriß und zerstückelt hier vieles. Vieles erlind neu, wurde gegründet und gebaut. Die Ethen sind ein kluges und arbeitsames Volk, die ehlich am Aufbau ihres Staates arbeiten. Wir dürfen ihnen, schon um unseres eigenen Friedens willen, dasa Erfolg wünschen, sie haben auch eine Regelung der Winderheitenfrage in ihrem Land gefunden, die für eine Reihe von Estländern nachahmenswert ist.

Und doch — wenn man dann vom Einzelgeschick des Deutschen hört, wenn man nicht gerade in die baltischen Bortone zu denken braucht, so ist das tiefstaun-

Da sind Familien auseinandergerissen, Fremde sind getrennt worden, in vielen Staaten lebt heute, was einst hier vereint war. Solch schmerzliches Licht liegt auch nach der Schuld fragen. Das ist eine schwierige Frage, denn man will dem einzelnen nicht unrecht tun. Nur diejenigen Völkern, die mit dem Kopf durch die Wand wollen, verlieren ihre Ehre. Andere erkennen sie... zu spät. Auf alle Fälle, in diesen die dies estnische Volk nicht als ein Volk der Knechte, ein Volk zum Dienen gehören, anehen. Wer in guten Zeiten einen Ausgleich geschaffen hat, der braucht in schlechten nicht zu klagen. Ein schweres Schicksal, von dem Gute gehen zu müssen, auf dem eine Familie jahrhundertlang lag. Jetzt wird noch um die Einlösung zwischen Deutschland und Estland verhandelt. Eine Lösung muß gefunden werden, damit eine enger wirtschaftliche Zusammenhang, die beide Staaten brauchen, möglich werden kann.

Kirchengeläute läuten den Sonntag an. Die Domkirche schwebt über von der Alexander-Kathedrale klingend immer derselbe tiefe Ton. Diese fünf verorgneten Gruppen im zartesten Stil rufen auch Erinnerungen, Erinnerungen an das Ausland von ein.ental und fremd baute das alte Ausland noch das Jahr 1900 hier eine orthodoxe Kirche hin, die nach Wostok weisen möchte, aber niemals auf diesen Domberg. Wie ein Fremder vor sich die Kathedrale hier, willens, der Welt dieser Völkern zu läuten. Das war das alte Ausland, das den Geist der Duldsamkeit... Sie baute man die Kathedrale in Reval, die Romanowo-Kathedrale in Wilno, so setzte man russische Ausruferzeichen nach Kowno und nach Warschau. Nach dem Niederbruch des Reiches haben die Polen freilich auch dieses Zeichen niedergegessen. Das Schicksal undbildamen Rufgeistes, es mag eine Warnung für die Wölfer sein, die Ausland freilich und deutsches kulturelles Erbe angereichert haben. Nun ist es aber nicht so, als ob das Deutsche hier tot und bezaubert sei, es lebt in Lettland und es lebt in Estland. Beide Länder brauchen den wachen deutschen Geist des Wagemutes und der Tatkraft.

in solchen Besitz umzustellen, nach der Vielumrittene in einem Sanatorium des Berliner Westens. Und ein Schauspiel widerlich und fannend, tragisch und grotesk zugleich hob an: unendlich den väterlichen Besitz auszubauen, unendlich ihn auch nur zu bewahren, müßten des Verstorbenen Söhne erleben, wie das Riesenvermögen in Verfall geriet. Es wird eines der perfidien reichlichen in der Finanzgeschichte der Nachkriegszeit bleiben, wie die Großgläubiger, die Banken, aber die Ueberbleibsel dieses phantastischen Wirtschaftslabyrinths herrschen und den Raub klümele untereinander hin- und herzerren, wie die Brüder Edmund und Hugo Stinnes jun. dann um den Rest des Erbes einen gefährlichen Kampf auf öffentlichem Markt ausfochten.

Von den Milliarden war eins geliebt: der Grundbesitz des väterlichen Vermögens, der immer noch ansehnliche Beside des Mühlheimer Bergwerkvereins. Noch sah Hugo Stinnes, der rücksichtslosere der beiden Brüder, aber, wie ein Amerikaner jagt, beständigste, to stinnesy Europe, Europa zu kinnieren in 14 Wirtschaftskreisen. Noch 1925 sprach ihm Amerika eine Millionenrente für einen Lebensjahr. Krankte auch dieser Rest im Geheimen? War es Gelblich, war es Nachdrang, der ihn trieb? Seit einem Jahr im Verdacht, an großen Schiebungen in Kriegsanleihe beteiligt zu sein, wandert er nun auf Befehl des Untersuchungsrichters in Haft.

Unumgünstiger Herrscher auf allen Märkten, verknüpfte in alle Zutrigen der großen Politik, umgeben von Legenden, von Hof und Bewunderung, von Furcht und Schmeichelei sah Hugo Stinnes, der Vater, einst in Spanien den Mächigen der Entente auf den Tisch, Hugo Stinnes, der Sohn, dürfte viel Stoff zum Nachdenken haben in seiner Rolle in Moskau!

## Neues aus aller Welt.

**# Drohende Teuerung und Futternot in Ungarn.** Unter dem Vorsitz des Finanzministers Dr. Bud, der in den nächsten Tagen zum Wirtschaftsminister ernannt werden soll, fand eine Besprechung statt, bei der die drohende Futternot besprochen wurde. Die Regierung plant die Erhebung des Weizenpreises auf die Hälfte.

**# Das festliche Königspaar** von der Kongregation zurückgeführt. Das heilige Königspaar ist nach dreimonatlicher Abwesenheit vom König nach Wien zurückgeführt. Der König wurde in Antwerpen feierlich empfangen. Den Zurückgeführten jubelte auf den Straßen eine zahlreiche Menge zu.

**# Der Tod in den Bergen.** Am Jubiläumstag im Wilden Kaisergebirge betunglückten drei Personen tödlich. Sie kamen in einer schwerer Anweiser hinein und gerieten in niegebenden Felsenschlag. Die tödlich Verunglückten sind Waldvikar Max Schnell, München, dessen 13jähriger Sohn und die 56jährige Bürgermeistersfrau Zaeger aus Dag bei Wallerburg.

**# Hochwasser in den Alpenländern.** Das Hochwasser ist in den Alpenländern etwas zurückgegangen. Ueber das schwere Unglück in der Brennerregion wird berichtet, daß der Bauer Schmeißer, der mit seiner Frau von einer Mure weggedrängt wurde, seinen Verletzungen erlegen ist. Das Unglück ereignete sich infolge eines großen Gletscherbruchs im Aiteiner Ferner. Auch aus dem Zillertale wird Hochwasser gemeldet.

**# 120 Kilometer Marathonlauf für 40 000 Mark.** Der Sieger des Marathonlaufes bei den olympischen Spielen der Aigeter G. Duff, hat einen fünfmonatlichen Vertrag unterzeichnet, wonach er in Amerika 10 Marathonläufe von 42 Kilometern und eine Reihe von Läufen über 25 Kilometer laufen soll. Er wird hierfür ein Honorar von etwa 40 000 Mark erhalten.

**# Generalinspektion der Wiederherstellung der Ordnung nach Guyana entfallen.** Der „Dampier, Puerto Rico“ hat Sainz Magarites mit einer Kompanie des 14. Generalinspektion-Schützen-Regiments an Bord verlassen, die in Capone einbelegt werden sollen, um die Ruhe und Ordnung zu sichern.

**# Granatexplosion in der Tischschloßkeller.** Bei den großen Artillerieübungen in der Gegend von Horadobon fand der Notmeister des 5. Artillerieregiments eine nicht freigelegte Granate. Als er sie ungeschädlich machen wollte, explodierte sie, und er wurde dem Unglücklichen der Kopf abgerissen. Einem Zivilisten drang ein Granatstück

in die Lunge. Weiter wurden ein Artillerist und ein Zivilist schwer verletzt.

**# Ausweisung russischer Emigranten aus Polen.** Wie mitgeteilt wird, werden im ganzen 18 russische Emigranten aus Polen ausgewiesen werden, und zwar am 6. September. In unterrichteten Kreisen wird die Ausweisung mit dem Besuch des Moskauer polnischen Geländes Parol in Verbindung gebracht, der sich seit einigen Tagen in Warschau aufhält und längere Besprechungen über die polnisch-russische Lage hatte.

**# Russisches Militärflugzeug abgefeuert.** In der polnisch-russischen Grenze führte ein russisches Militärflugzeug über polnischem Gebiet ab und wurde vollständig zerstört. Der Flugzeugführer versuchte sich durch Fallschirmabprung zu retten. Da sich der Fallschirm jedoch nicht öffnete, stürzte er tot zu Boden.

**# Schwere Bootsunglücke bei Moskau.** Nach Meldungen aus Moskau ferkerte in den Nilenen Kuchstom auf einem Teich ein Boot mit 32 Kindern. Nur acht Kinder konnten gerettet werden. Die Untersuchung ergab, daß das Boot bereits vor Eintritt der Fahrt gelassen war.

**# Wasserfisch einer elektrischen Kraftstation in Japan geboren.** Wie aus Tokio gemeldet wird, ist das Wasserfisch der elektrischen Kraftstation in Komoro geboren. Die dadurch freigemachten Wassermaßen haben neun Säugler weggeschwemmt. 30 Personen werden vermisst.

**# Banditenunwesen in Mexiko.** 30 Banditen unter Führung von Vigneras haben nach Meldungen aus Mexiko Stadt im Staate Puebla 12 Automobile und Omnibusse entführt. In einem der Automobile befand sich der Gouverneur, dem nach kurzem Feuergefecht gelang, den Händen der Banditen zu entkommen.

**# Verhaftung russischer Arbeiter in Finnland.** Nach Meldungen aus Moskau ist dort eine Anzahl aus Selsingfors eingetroffen, nach der 35 russische Arbeiter, die sich auf einem Ausflug in Gegendorten befinden, in Finnland verhaftet worden sind. Sofort nach Eintreffen der Nachricht wurde die Gelandensicht in Selsingfors erucht, Schritte zu unternehmen. Es wird damit gerechnet, daß die Verhafteten über weiteres entlassen werden. Die Verantwortung der Gemeindeführer von San Remo wird ein regelmäßiger Austausch zwischen San Remo und München eingerichtet. Die Fluglinie ist dazu bestimmt, schnellen Transport von Blumen und Süßkrütern nach Bayern durchzuführen.

**# Die erste Straßenbahn in Sibirien.** Wie aus Romo gemeldet wird, hat der Stadtrat in Omsk beschlossen, im nächsten Jahr mit dem Bau einer Straßenbahn zu beginnen. Diese Straßenbahn wird die erste in Sibirien sein.

**# Mord an einem Bankdirektor.** Einem Briefschreiben kam man in München bei dem Tat auf die Spur. Der Direktor der Bankfiliale Dessau wurde vermisst. Man entdeckte bei einer Eisenbahnbrücke sein Fahrrad und seinen Hut in einer Wärfuge. Außerdem wurde ein mit Blut bespritztes Hosiery gefunden. Man nimmt an, daß der Mörder sein Opfer in den nahen Fluß warf. Der Mörder begab sich mit dem Schüssel seines Opfers in die Bank, wo er den Kassenhahn zu öffnen versuchte.

**# 47 Todesopfer der kirchlichen Sturmflutkatastrophe in Haiti.** Nach bei der diplomatischen Vertretung Haitis in Washington eingelangenen Nachrichten sind bei der kirchlichen Sturmflutkatastrophe in Haiti 47 Personen ums Leben gekommen. Man befürchtet jedoch, daß die Zahl der Toten noch beträchtlich größer ist.

**# Flugzeug mit Leichfluggesetz.** Der französische Pilot, der in Le Bourget zum Angriff auf den Weidreitor im Stredensflug in geschlossener Bahn auf einem Leichfluggesetz aufgetreten war, mußte wegen Betriebsstoffmangels niedergehen. Er hat in fast 15 Stundenigen Flug 1798 Kilometer zurückgelegt und damit den französischen Rekord über den Weidreitor gebrochen.

**# Das Schicksal des Korisches Fremdeit.** Der deutsche Generalkonsul in Capaba im Staate Mato Grosso hat nach Berichten aus Rio de Janeiro ein Telegramm erhalten, wonach eine Flisserepedition für die in Gefahr getatene britische Rettungs-Kolonie zur Erforschung des Schicksals des britischen Korisches Oberst Zaweit und seiner Gefährten von Barra de Ingu abgegangen ist. Der größte Teil der Mitglieder der Flisserepedition ist an Kieber erkrankt.

Vor den Kaffeeshüssern sahen die Männer in Gruppen beisammen an der beste planierenden Springbrunnen sahen dunkeläugige Mädchen und lächelten mit dem Vießten in heimlicher Liebesliebe.

„Dahem, Gerb! Dahem!“  
Wieder und wieder jubelte es Myra. Sie tauchte die schlanken Hände in die überflutete Flut der weißen Marmerbänke und küßte damit ihr glühendes Gesicht. Eine Ahnung krieg in Gerb auf, daß Myra ja nichts anderes sein konnte, als sie eben war, daß sie sein müßte wie alle die Menschen ihres Heimatlandes; sorglos, nur dem Augenblicke lebend, den Tag genießend, ohne zu fragen, was der Abend bringen wird.

Wer wollte sich denn auch mit Grillen plagen, so lange die Jugend noch lachte, die Sonne schien und die Rosen noch dufteten?

„Lebet dem goldenen Heute — fragt nicht, was morgen ist!“ Das war die Parole der leuchtendsten Südländer. Der herausragendste Blühenblut, die weiche Luft der mondhellsten Nacht schien auch um Gerb ihre Keize. Noch einmal erwachte die Lebenskraft zu der schönen Frau an seiner Seite und lächerte auf ihn zurück mit Gedanken ein. So verlebte sie lustige Tage und Stunden, die ihnen niemand löstete; denn Myra schien nur für den Gatten zu leben. Vergessen war der Abschied von der Heimat in dem Taumel reinen Glücks, den die heiße Sonne des Südens hervorbrachte.

Freilich kamen auch wieder Stunden bangen Zweifels über ihn; denn er fürchtete noch immer, Myras demütiges Wesen sei nur Komödie, die sie ihm zu irgend einem Zweck vorspielte.

Eines Tages tauchte Rinaldo wieder auf und er versuchte aufs neue, Myra wieder in seine Netze zu locken. Doch sie schüttelte nur den Kopf. Selbstamerweise verlangte sie gar nicht danach, den ganzen Trubel des Gesellschaftslebens auszufüllen. Es gab Tage, an denen sie sich sogar weigerte, auszugehen. Für Rinaldos Verwirrung hatte sie nur ein geringfügiges Aufsehen.

**# Der betrunzene Schrankenwärter.** Auf der Straße zwischen Remberg und Larnopol überfuhr in der Nacht ein Personenzug an einem Bahnübergang einen mit fünf Personen besetzten Bauernwagen. Das Unglück entstand dadurch, daß der Bahnwärter infolge Trunkenheit die Schranke schloß, während sich der Wagen auf den Schienen befand. Durch den Anprall wurde der Wagen völlig zerstört und mehrere hundert Meter fortgeschleift. Von den Insassen waren zwei todt.

**Mag Reinhardt übernimmt eine Filmregie.** Laut „United Artists“ unterzeichnete Mag Reinhardt einen Vertrag, in dem er die Regie eines Films mit William C. C. in der Hauptrolle übernommen hat.

## Gibt es Mord in der Hypnose?

Man erinnert sich noch, daß erst vor kurzer Zeit ein amerikanischer Arzt die Vermutung aus sprach, daß an den Morden in den allermeisten Fällen eine Droge, und zwar die sogenannte Thymusdrüse Schuld sei, die bei den meisten Menschen nach der Pubertät in ihrer Entwicklung zurückbleibe, bei bestimmten Individuen jedoch im weiteren Wachstum verbleibe. Diese Droge mache dann die Betroffenen zu Schwerkörpern.

Einer der bestkennnten Neurologen und Geistesheiler Amerikas, Dr. J. Morton, übertrug nun die Öffentlichkeit mit einer interessanten Feststellung. Er glaubt auf Grund langjähriger Studien und Beobachtungen behaupten zu dürfen, daß fast alle Schwerkörper, insbesondere Mörder, deren Motiv nicht Raub oder gemeines Interesse ist, in einem hypnotischen Zustand verbleiben. Nur handele es sich um eine besondere Art von Selbsthypnose.

Je größer die Abhängigkeit, je bedeutender die Intelligenz des Mörders ist, um so stärker ist die Selbsthypnose. Die Art, wie so ein Mörder im Augenblicke der Tat sich bewegt, zu sich spricht, wölft sich genau so wie alle diese Erscheinungen im Trancezustand eines Mediums. Je tiefer das geistige Niveau des Mörders ist, um so geringer ist die Kraft der Selbsthypnose. Dies erklärt, meint Morton, die eigenartige Tatsache, daß das Geheimnis von Schwerkörpern, die von geistig hochstehenden Menschen aus nicht gemeinwilligen Motiven begangen werden, leichter und einfacher aufzudecken werden kann, als jene, deren Täter Menschen von geringerer Intelligenz sind.

Der Zustand der Selbsthypnose sei am leichtesten bei solchen Mördern festzustellen, die aus Liebe, Eifersucht, gekränktem Ehrgeiz Menschenblut vergießen haben.

Es wurde einst unter Gelehrten viel über die Frage gestritten, ob es möglich sei, einen Hypnotisierten den Befehl, er möge einen Mord begehen, erpöhtreich zu erteilen. Unter den Forschern, die dies am meisten bestritten, befand sich auch der große Wiener Psychiater Professor Wagner Jauregg. Einer seiner Gegner, ein Wiener Magnetopaths, versuchte ihn nun eines anderen zu überzeugen und erzielte einem leicht hypnotisierbaren jungen Mädchen den Befehl, sie möge nach ihrem Aufwachen aus der Hypnose sich zu Professor Wagner Jauregg begeben, den Revolver aus ihrem Korb zu nehmen und einen Schuß auf den Gelehrten abgeben. Der Revolver war freilich nicht geladen. Der Versuch schlug fehl. Die Hypnotisierte hatte im entscheidenden Augenblicke nicht die Kraft, den Schuß des Revolvers abzugeben. Damit schien die Vermutung bestätigt, daß man einen Mordbefehl einem Hypnotisierten nicht mit Erfolg erteilen könne. Man behauptet Morton, allerdings in einem anderen Sinne, alle Mörder seien hypnotisiert. Nur Hypnotisierte sie sich selber.

## Bermischtes.

**O Chinesische Dienstboten-Gemeinschaft.** Die chinesischen Dienstboten in Kalifornien machen sich gegenzeitig durch Schändlichkeiten an Kollegenangehörigen, an den Wänden usw. dem Unannehmlichkeiten des von ihnen verlassenen Dienstes bekannt. Ein Herr in San Francisco hatte einen neuen chinesischen Koch angeheilt; doch kaum hatte dieser die Küche betreten und einige Gegenstände angefaßt, als er auch schon wieder feht machte und davonlief. Der Herr folgte ihm und fragte dann, als er den Pfiffing eingeholt hatte, warum er seinen Dienst nicht antrete. „Ich nicht hierbleiben“, antwortete der Langzopf, „Trau die ganze ganze Tag Arbeit — keinen Lohn zahlen — la aben.“

„Du entziehst dir den Boden unter den Füßen, Myra,“ eiferte Rinaldo, „eine Augenblicke und noch um ein Gangele nicht, und wenn du eines Tages doch wieder zu Büßne zurückkehrst, wird man dich abfallen lassen, wenn du deinen Launen weiterhin nachgibst.“

„Hoffe nicht darauf, mich umzukommen, Rinaldo! Es ist vergebens, lage ich dir! Ja habe die Fühlung mit diesem leuchtendsten Raub verloren. Ich beläme von Gerb auch niemals die Erlaubnis, wieder die Büßne zu betreten.“

„So trenne dich von ihm!“ raunte Rinaldo ihr zu.

„Es ist doch lächerlich, ein ganzes Volk kannst du bezaubern, und diesem einzigen Mann gestehst du Herrscherrechte über dich zu.“

„Ja, Rinaldo, diesem einzigen Manne muß ich folgen, ich kann nicht anders! Das verstehst und begreifst du nicht, wie auch ich es lange nicht begriffen habe. Viele habe ich begauert, viele lagen mir zu Füßen, keiner konnte sich mir nicht nähern, wie ich mich nicht näherte. Ich war so stolz, wie noch Gerb heute eine grenzenlose Hochachtung. Ich verlor mich gegen ihn anzulehnen, es war vergebens. Und was hat er jetzt alles für mich getan! Im meinestwillen kam er hierher, mir zuliebe verließ er die Heimat. Ich will ihn nicht wieder betreiben, sondern ich will ihn nur zurückgewinnen. Sein Vertrauen muß ich wieder haben!“

Sie flüchte die Arme auf die Lehne des Sessels und blickte den Bruder fest und bestimmt an.

„Du lachst einmal selbst, Rinaldo wenn wir die Höfe unserer Kunst erreicht haben, dann geht es wieder abwärts. Was aber bleibt dann? Eine große, dunkle, abgewandte Leere, in die wir verfallen und in die uns niemand von der sonst so begeisterten Welt folgt. Anfanglich leuchtet noch ein wenig die Sonne des ehemaligen Ruhmes, dann kommt das Vergessen. Andere Sterne tauchen auf, man süßelt ihnen zu, wie man einst uns angebeilt; wir aber leben in einem stillen Erdenwinkel — verfallen, vergessen.“

(Zort, folgt.)

## Lindenried.

Orig. Roman von M. Herzog, J. Schmitt.

28 (Nadler, verb.)

Wie eine liebliche Märchenwelt stand Myra vor den beiden Männern. Erregung und Freude hatten ihre Wangen gerötet, die schönen Augen sprühten und funkelten. Ueber ihr aber wölbte sich der Himmel, im wolkenlosen Blau des Südens. Ströme von Wärme und Licht landte die Sonne über die spiegelglatte Meeresfläche, daß die glühende Flut wie von Goldbüchern durchzogen erschien.

Nun kam es immer näher das dunkle Gebilde; schon zeigte es sich als mächtige Gebirgsformation, die in den Himmel zu wachsen schien.

Schweigend, übermäßig von der Schönheit und Erhabenheit der Natur, standen die Passagiere an Deck, sie ahnten die Wunderpracht des Südens.

Wärfen und Olearbäume umkufften den Berggürtel, Orkiden und feuerfarbene Saftten träumten auf den Hängen. Dazwischen breiteten sich Oliven und Lorbeerblät aus.

Durch den engen Felsenpaß wand sich das Schiff, um dann — empfangen von einer lachenden, plauernden Menge erwartungsvoller Menschen, in der wunderbaren Bucht von Santiago zu landen.

Ueber die baumbestanden Plätze, durch die Straßen der Märdenstadt wanderten Gerb und Myra Arm in Arm. Langsam schlenderten sie dahin durch den dunkelnden Abend. Myra schien trunken vor Seligkeit, wieder in der geliebten, teuren Heimat zu sein. Leise Mandolinenklänge durchzitterten die weiche Luft, von Irdenbüchern tönte eine schwerwiegende Melodie, lang perlendes Laßen.

Durch die Wärfen- und Olearbäume blühte der Wald groß und leuchtend hinab auf die in froher Sorglosigkeit träumende Stadt.

# Markt „Blauer Hecht“ Markt

Sonnabend u. Sonntag abend punkt halb 9 Uhr  
Der neueste Marine-Großfilm

## SCHLACHTSCHIFF „CONSTITUTION“



DER GRÖSSTE MARINE FILM! MIT DER GRÖSSTEN SCHIFFS-REIHE DER WELT!

Ein historischer Kriegsmarine-Film. Die Handlung besitzt einen geschichtlichen Hintergrund und behandelt die Kämpfe der jungen amerikanischen Kriegsmarine gegen die Piraten des Mittelmeeres. Das Schlachtschiff „Konstitution“ war die erste eiserne Fregatte der amerikanischen Flotte. Mehr als 5000 Kanonenschüsse wurden bei den riesigen Schlachtszenen zwischen der Flotte der Vereinigten Staaten und den Seeräubern von Tripolis gewechselt.

### Achtung Bestellungen Achtung

für **Auchenpfannen** zum Erstfest erbittet ich bis **Mittwoch**, den 12. September. Bei verzögerter Erfüllung übernehme ich keine Lieferungs-garantie. Lieferung erfolgt ab **Mittwoch**, den 12. d. Mts.

- Repfel, Birnen, Bananen, Pfirsiche, Pflaumen
- Preiselbeeren**
- Tomaten, Weintrauben, Zitronen

- Blumen-, Rot-, Weiß- und Wirsingkohl
- Bohnen, Gurken, Möhren, Zwiebeln, Kartoffeln
- 1a. Fettbücklinge, Fettheringe, Bratheringe, Hering in Gelee
- Rollmäpfe, Oelsardinen
- Saure und Essiggewürz-Gurken

- Bonbon, Dragee's, Schokoladen
- Kolonialwaren und Waschartikel

empfehlen **Friedr. Reinecke**

## NSU das altbewährte Qualitäts-Motorrad

200 cem Touren-Modell 4 1/2 PS. Dreigang-Blockgetriebe (steuer- und fuhlerscheinfrei)

- 250 cem Touren-Modell 6 PS. Dreigang-Blockgetriebe
- 250 „ Sport-Modell 10 PS. „ „
- 500 „ Touren-Modell 11 PS. „ „
- 500 „ Sport-Modell 18 PS. „ „

Ausstattung sämtlicher Maschinen mit und ohne Lichtmaschine, Tachometer, Boschhorn usw. 500 cem-Maschinen speziell für Seitenwagen zum Personen- sowie Warentransport.

Auf Wunsch bequeme Ratenzahlungen.

Dübenerstr. 9 **A. Meier, Kemberg** Telefon 218

## Fliegenfänger wieder eingetroffen bei H. Arnold Leipzigerstr.

### VERITAS



### VeritasNähmaschinen

hochwertig in Präzision. Elegant in der Ausstattung.

vor- und rückwärtsnähend steicken und stopfen

Lieferbar auch bei Wochenraten von 2,65 M. an ohne Anzahlung

Vertreter:

**Otto Leibnitz, Uhrmacher**  
Kemberg, Leipziger Straße 35

# Schützenhaus

Sonntag abend punkt halb 9 Uhr

Erstaufführung des weltberühmten Romans von Leo Tolstoi. Ein Meisterwerk der Filmkunst  
**10** Riesen-Akte **Auferstehung** **10** Riesen-Akte

Der Film von der großen Liebe, die da glüht, um nie zu verlöschen.

Leo Tolstoi's schmerzlich süßer Roman von der kleinen Katuscha und dem großen stolzen Fürsten Neschludoff ist unsterblich. In ihm singt das weiche, schwermütige Lied der russisch. Landschaft: die weiten, weiten Steppen tauchen auf, die ärmlichen Dörfer mit den bizarren Kirchtürmen, rauschende Ströme, dunkle Wälder und leuchtende Städte. Das ist Rußland. Jenes Rußland in Glanz und Elend, in Schönheit und Armut, Jubel und Bitternis. Das Rußland von vorgestern. Ein Filmwerk, welches größte Erwartungen voraussetzt.

Hierzu ein gutgewähltes Beiprogramm.

**Ufa-Wochenschau**, das Neueste vom Tage

Morgen Donnerstag  
empfehle von 2 Uhr ab  
in feinsten Qualität:  
**Windbeutel u.  
Schillerlocken  
Cremeschneitte  
Pflunderörnchen  
Blätterteig  
Pflaumen- u. Apfelkuchen  
Ernst Wend  
Bäckerei - Conditorei**

Empfehle frisch prima

**Tomaten  
Auchen u. Einmachepflaumen  
Gibbirnen, Apffel  
Einmachegibbirnen**

Vorzügliche Aufstellungen auf Auchen-  
und Einmachepflaumen bis **Donnerstag**  
abend **höflichst** erbitte.  
**Otto Quinque, Kreisstr. 15**

Täglich frisch gepflückte  
**Pflaumen**  
zum Einmachen und Baden  
**Becker, Wittenberger Str.**

### Suche für sofort eine Wohnung

**Otto Böttcher, Bad Schmiedeberg**  
**Moderne Plüsch-Sofas  
Chaiselongues**

gutes Polster  
**Auflege-Matratzen**  
mit guter Füllung  
**Aufpolsterung** in und außer  
dem Hause wird billigst und sauber  
ausgeführt.  
**Hugo Birsch, Sattler u. Tapetierer**

Ehrliches sauberes  
**Mädchen**

für sofort oder 1. 10. gesucht  
**E. Bachmann, Frießelcherstr.**

**Wegen Trauerfall**  
hiebt mein Geschäft  
**morgen Donnerstag**  
**geschlossen.**  
**Anna Weber.**

**Radf. Verein „Germania“**  
E. V.

Morgen Donnerstag abend 8 Uhr  
im Vereinslokal Schützenhaus  
**Bersammlung**  
Um recht zahlreiches Erscheinen bitte!  
**Der Vorstand.**

## Nachtspiele „Blauer Hecht“

Freitag, den 7. September, abends 8 Uhr  
**Kapitän Fincke ist da!**

Er bringt seinen allernuesten Seereise-Broschüren:

**„Die Recordfahrt der Cap Arcona  
in 15 Tagen nach Buenos Aires“.**

Dazu der unterhaltende mit echtem Seemannshumor gewürzte Vortrag des  
Kapitän Fincke.  
Einige genußreiche anregende Stunden stehen bevor, verläume daher niemand  
die einmalige Darbietung. Augenblicke haben Zutritt.

## Gustav Adolf-Fest in Rackith

am Sonntag, den 9. September.

Vorn 8 Uhr Festgottesdienst in Lammstorf.  
1/2 11 Uhr Festgottesdienst in Rackith.  
Nachm. 4 Uhr Festversammlung in Rackith (Gasthof von Hornstedt).  
Rediger und Redner: Herr Pastor Bippel aus Laatzschen (Eichsfeld).  
Unsere evangelischen Gemeindeglieder werden herzlich eingeladen.  
Der **Gustav Adolf-Verein** im Kirchenkreis Kemberg.  
Propst Bertram-Kemberg Lic. Müller-Rackith  
Superintendent Pastor Kung-Beich  
Synodalvertreter des Gustav Adolf-Vereins

Bei genügender Beteiligung gemeinsame Autofahrt. Meldungen hierzu  
nimmt bis Sonnabend entgegen Pastor Kung.

## Von der Reise zurück

San.-B. Dr. Schmidt  
Facharzt für Augen, Ohren, Nase, Hals  
**Wittenberg, Luthersraße 19**

## Halbwollene Hauskleiderstoffe

in bekannt guter Qualität  
preiswert und in reicher Auswahl bei

## Wilhelm Weydanz

Zur bevorstehenden Kartoffelernte empfehle meine bestbewährten

### Kartoffelschleudern

in verschiedenen Ausführungen.

Spez.: Kartoffelausgraber für Kubetrieb oder ein Pferd.

Zur Saatbestellung:

Ein- u. Zweischarpflüge, Kultivator, Saateggen, Krümmer-  
eggen, Ringelwalzen, Drillmaschinen, Jauchefässer,  
Jauchepumpen.

Ferner: **Dreschmaschinen**, bestbewährte Fabrikate, mit und  
ohne Reibung, rationell und fahrbar, von der kleinsten bis zur  
größten Stundenerzeugung. **Strohbinden und Pressen** mit  
automatischer Bindung von 285.— an.

Häckselmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb.  
Brennstoffmotore, festlich und fahrbar, in verschiedenen Stärken  
Kartoffeldämpfer, Rübenscheider, Kreissägen, sowie  
sämtliche Miele-Fabrikate:

Walzmaschinen für eisenstiche und Handbetrieb, Weingmaschinen,  
Wälzgerollen, Zentrisagen, Butterläufer, Melkmaschinen, Fahrräder.  
**Dürkopp-Nähmaschinen** in allen Ausführungen.

**A. Meier, Landmaschinen, Kemberg (Bez. Halle), Tel. 218**  
Reparaturen Reparaturen